

Rollerfahrer in Poschiavo verunglückt

Der Fahrer eines Motorrollers hat am Dienstag nachmittag bei einem Selbstunfall bei Poschiavo im Puschlav mittelschwere Verletzungen erlitten. Er wurde mit der Ambulanz ins Spital San Sisto eingeliefert.

Der Lenker fuhr Richtung Süden, als er das Zweirad auf der Brücke La Rasiga zu stark in eine Linkskurve legte. Das Trittbrett berührte die Fahrbahn, weshalb der Roller zu Fall kam und mit einer Stützmauer kollidierte. Der Sachschaden blieb gering, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. (sda)

Alpinist am Piz Üertsch tödlich verunglückt

Ein 63-jähriger Schweizer ist am Dienstag nachmittag am 3268 Meter hohen Piz Üertsch auf Gebiet der Engadiner Gemeinde La Punt-Chamuesch tödlich verunglückt. Der Alpinist stürzte beim Abstieg rund 250 Meter in die Tiefe. Der Verunglückte aus Graubünden war mit einer fünfköpfigen Gruppe unterwegs, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Die Alpinisten bestiegen den Dreitausender vom Albulapass aus auf der üblichen Route über den Westgrat.

Kurz nach Beginn des Abstiegs über den Ostgrat verlor der Mann den Halt und stürzte über die Ostflanke in steiles und steinigem Gelände. Er erlag seinen Verletzungen auf der Unfallstelle. (sda)

Arosa erhält einen Seilpark

Auf der Waldfestwiese am Obersee in Arosa soll ein Seilpark errichtet werden. An der Generalversammlung von Arosa Tourismus vom Dienstagabend ist ein entsprechender Investitionsantrag in Höhe von 300 000 Franken diskussionslos genehmigt worden. Läuft alles rund, kann das neue Angebot im nächsten Sommer dem Betrieb übergeben werden.

Der Jahresbericht und die erfreuliche Jahresrechnung (BT vom Dienstag) wurden ebenso diskussionslos genehmigt wie das Budget für das laufende Geschäftsjahr. Als Nachfolger für das zurückgetretene Vorstandsmitglied Erwin Koller wurde mit Applaus Skischulleiter Noldi Heiz gewählt. Ebenfalls mit Akklamation bestätigt wurde AT-Präsident Christian Menet.

Überzeugend und sympathisch präsentierte sich an der Generalversammlung der neue Tourismusdirektor Pascal Jenny. Er wolle nicht nur Eventmanager sein, sondern auch ein Kurdirektor im ursprünglichen Sinn, der für die Gäste da sei, sagte Jenny in Anspielung auf das Classic Car und das Arosa Humorfestival, die derzeit auch in der Führungsetage von Arosa Tourismus viel Zeit in Anspruch nehmen.

Mit grossem Applaus wurde Jennys Vorgänger Hans-Kaspar Schwarzenbach verabschiedet. Menet rief nochmals dessen erfolgreiches Wirken für Arosa in Erinnerung. Und wer erfolgreich sei, bleibe im Markt nicht unbemerkt. Deshalb könne Schwarzenbach nun in Davos «in der obersten Liga» spielen. Es mache wenig Spass, einen wertvollen Mitarbeiter an einen Mitkonkurrenten zu verlieren. Wenn dieser Mitkonkurrent aber in einer höheren Liga spiele, erfülle dies einen «mit einer gewissen Genugtuung und Zufriedenheit». Als symbolische Abschiedsgeschenke erhielt Schwarzenbach einen Helm, den er bei seinen wilden Berg- und Talfahrten seinem jeweiligen Beifahrer geben solle, und edlen Wein, den er dann bei einem Besuch des AT-Vorstandes in Davos kredenzen solle. Geehrt wurde an der Versammlung auch Erwin Koller, der sich während Jahrzehnten für den Tourismus in Arosa engagierte. (cb)

KURZ GEMELDET

● **Besuch der Megalithen:** Organisiert von der Evangelischen Frauenhilfe Graubünden, besteht am Donnerstag, 18. September, die Möglichkeit, die Megalithen in Falera zu besichtigen. Anmeldung bis 15. September unter 081 633 33 38 oder crestasee@bluwin.ch

Minergie

«Nicht nur Passiv-, sondern bereits ein 'Aktivhaus'»

Eine Schweizer Premiere: In Grüsch wurde ein über 100-jähriger Stall in ein topmodernes Minergie-P-Bürogebäude umgebaut. Der Kontrast vom rustikalen Stall zum Hightech-Haus ist allgegenwärtig.

Von Salome Bay

«Die Herausforderung bei diesem Haus ist eher die Kühlung als die Heizung», schmunzelt der Grüscher Bauherr und Energiefachplaner Hans-Luzi Züst. Das Gebäude ist dermassen gut isoliert, dass die Wärme einer Rechaudkerze reicht, um rund sechs Quadratmeter Bürofläche bei einer Aussen-temperatur von minus acht Grad Celsius zu heizen.

Als sich ein neues Bürogebäude aufdrängte, war für Züst klar, dass es ein Bauprojekt sein soll, das es bis anhin in der Schweiz noch nicht gegeben hatte. Zusammen mit dem Architekten Riccardo Tettamanti hat er die schweizweit erste Umnutzung eines bestehenden Gebäudes in ein Minergie-P-Haus angepackt. Wegen dieser Premiere hat Regierungspräsident Stefan Engler gestern dem Haus persönlich das Minergie-P-Label verliehen. Er lobte die Eigeninitiative von Züst, denn das Thema Energie in der Politik sei zwar «chic», es herrsche aber noch Uneinigkeit darüber, wie Energie gespart werden soll. Auch der ebenfalls anwesen-



Mit dem Minergie-P-Zertifikat: Regierungspräsident Stefan Engler, Bauherr Hans-Luzi Züst, Ständeratspräsident Christoffel Brändli und Architekt Riccardo Tettamanti (v. l.). (Foto Tamara Defilla)

de Ständeratspräsident Christoffel Brändli sieht in der Einweihung ein Beispiel dafür, in welche Richtung gearbeitet werden muss.

Kleines «Kraftwerk»

Das Bürohaus ist nicht nur sehr sparsam, sondern produziert dank einer grossen Photovoltaik-Anlage auf dem Dach mehr Strom, als für den Betrieb des ganzen Hauses mit sämtlichen elektronischen Geräten nötig ist. Züst schätzt, dass bis zu

einem Drittel der erzeugten Elektrizität in das Netz eingespiessen werden kann. «Das P für Passiv stimmt bei diesem Gebäude bereits nicht mehr ganz. Eigentlich müsste man es bereits Minergie-A für 'Aktivhaus' nennen», sagt Tettamanti. Dieses Zertifikat gibt es in der Schweiz jedoch noch nicht.

Aussenfassade unangetastet

«Sicher wäre es einfacher gewesen, einen Neubau nach Minergie-

P-Standard zu erstellen, doch Züst hatte klar den Wunsch, einen alten Stall so zu sanieren, dass er in seiner äusseren Erscheinung erhalten bleibt», erklärt Tettamanti. In den «ausgehöhlten» Stall sind drei Stockwerke eingepasst worden. Der Blick durch die grosszügigen Fenster erinnert aber sofort an die frühere Nutzung des Hauses: Die alte Veranda und die Fuhrrampe bilden einen Kontrast zum übrigen modernen Design.

Vals

Neue Brücke ist nicht gefährlich

In den nächsten Tagen wird in Vals mit der Erstellung der neuen Dorfbrücke über den Valser Rhein begonnen.

Von Gieri Dermont

Im Zusammenhang mit den grossen Hochwasserschutzmassnahmen, die von der Gemeinde Vals seit 2006 realisiert werden, erstellt der Kanton eine neue Dorfbrücke. Diese ist Bestandteil des Kantonsstrassennetzes. Die Gemeinde selber stellte hohe gestalterische Ansprüche an den Hochwasserschutz und ersuchte den Kanton, diese Ansprüche auch bei der Brücke zu berücksichtigen. Mit dem Projekt des bekannten Churer Ingenieurbüros Conzett, Bronzini, Gartmann AG, das auch für die Gemeinde zwei Brücken projektierte, hat der Kanton dem Anliegen stattgegeben. Die neue Brücke weist ein gegenüber früher verbessertes Durchflussprofil auf. Die gegenüber der bestehenden Brücke im

Grundriss schiefere Lage der neuen Brücke schafft bessere geometrische Verhältnisse für längere Fahrzeuge. Die Bedeutung der Brücke im Ortsbild wird durch den Einsatz von Valser Naturstein für Teile des Tragwerks unterstrichen. Die betonierte Fahrbahnplatte ist an zwei tragenden Wänden in Valser Gneis aufgehängt.

Diese geschlossene Bogen haben dazu geführt, dass 214 Personen im Juli eine Petition eingereicht haben. Bezüglich der Verkehrssicherheit schein eine Brücke mit geschlossenen Bogen sehr gefährlich. Man könne Fahrzeuge und Fussgänger hinter den Bogenwänden nicht sehen. Die Petitionäre könnten nicht verstehen, weshalb man keine transparente, übersichtliche Brücke bauen werde. Man habe die Bevölkerung über das Projekt Dorfbrücke nie orientiert. Deshalb wünsche man eine Erklärung, wie man zur heutigen Lösung gekommen sei, eine bessere Orientierung durch die Gemeinde über laufende Projekte sowie dass kantonale Projekte in der Pha-

se des Vorprojekts vorgestellt werden sollten.

In der Antwort an die Petitionäre, die der Gemeinderat im Mitteilungsblatt «Varia» veröffentlicht wird, hat er Verständnis für die Sorgen. Doch gehe die Petition von falschen Voraussetzungen aus. Zwar erhalte die Brücke ein geschlossenes Geländer, das aber zu beiden Seiten auf eine Höhe von 70 Zentimetern auslaufe. Die Fahrbahn werde breiter, die Übersicht damit besser. Die Annahme, die Verkehrssituation werde gefährlich, treffe nicht zu. Der Kanton habe strenge Sicherheitsnormen. Diese würden selbstverständlich eingehalten. Im Rahmen wiederholter Orientierungen über das Hochwasserschutzprojekt sei auch immer vom notwendigen Ersatz der Dorfbrücke die Rede gewesen. Das konkrete Projekt liege aber erst seit diesen Sommer vor. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass Verkehrssituation und Sicherheit verbessert werden und das Projekt eine hohe gestalterische Qualität aufweisen werde.

Valendas

Defizit infolge Abschreibungen

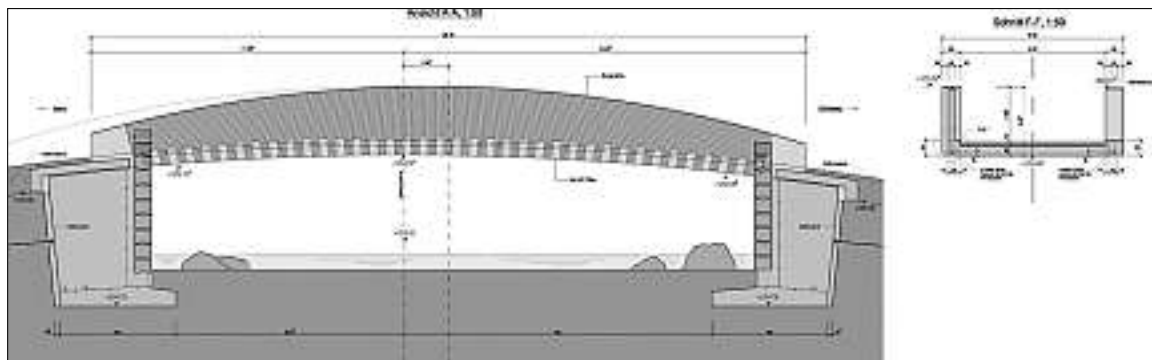
Die Stimmbürger von Valendas genehmigten am Dienstagabend die Rechnung 2007. Bei Ausgaben von 2,234 Mio. Franken resultierte ein Aufwandüberschuss von 167 400 Franken. Enthalten sind Abschreibungen von 419 000 Franken. Bei Bruttoinvestitionen von 1,064 Mio. Franken belaufen sich die Nettoinvestitionen auf 571 200 Franken. Zudem wurde einer Erhöhung der Wasserzinsen um 20 Prozent zugestimmt. Auch genehmigt wurde eine Revision des Besoldungsreglementes der Gemeinde, wobei die Pauschalen und die Kilometerentschädigung leicht angehoben wurden. (de)

Tartar

Erfreuliche Jahresrechnung

Die Gemeindeversammlung von Tartar hat am Dienstagabend die kommunale Jahresrechnung 2007 genehmigt. Sie weist laut einer Meldung bei einem Aufwand von 795 000 Franken und Abschreibungen von 253 000 Franken ein Plus von 73 000 Franken auf. Dank den Schenkungssteuern waren Abschreibungen in Höhe von 145 000 Franken möglich. Eine Steuergesetzrevision wurde ebenfalls angenommen.

Im Gemeindereformprojekt Cazis-Ausserheizenberg werden Fragen in den Bereichen Alpen und Forst geklärt. Eine Fusion von Cazis, Portein, Präz, Sarn und Tartar wird derzeit geprüft. (bt)



Ansicht der von Jürg Conzett projektierten Valser Dorfbrücke im Längs- und Querschnittprofil. (zvg)